

Stil) auflöste. Also die Zeit von 1600 bis 1700, bei Uhren etwa 1620 bis 1720. Sehen wir zu, welche Wandlungen und Neuerungen diese „moderne Manier“ des Barocks in der Uhrmacherkunst zeitigte. Zunächst bezüglich Ausstattung, Grösse und Material.

schlossen sich diese Goldschmiede als „Uhrmacher“ in einer eigenen Zunft zusammen. Aber auch die neue Uhrmacherzunft hielt an der künstlerischen Aussenseite der Uhr fest und behandelte die Grossuhr durchweg als kostbaren Zimmerschmuck und die Taschenuhr als besonders wertvolles Kleinod. Vielleicht



Fig. 38.
Barock-Zimmeruhr in Altarform mit Steinbesatz,
im Besitz des Fürsten Esterhazy.



Fig. 40.
Barock-Hausuhr aus vergoldeter Bronze,
Postament in Bouletechnik. (Louvre, Paris.)

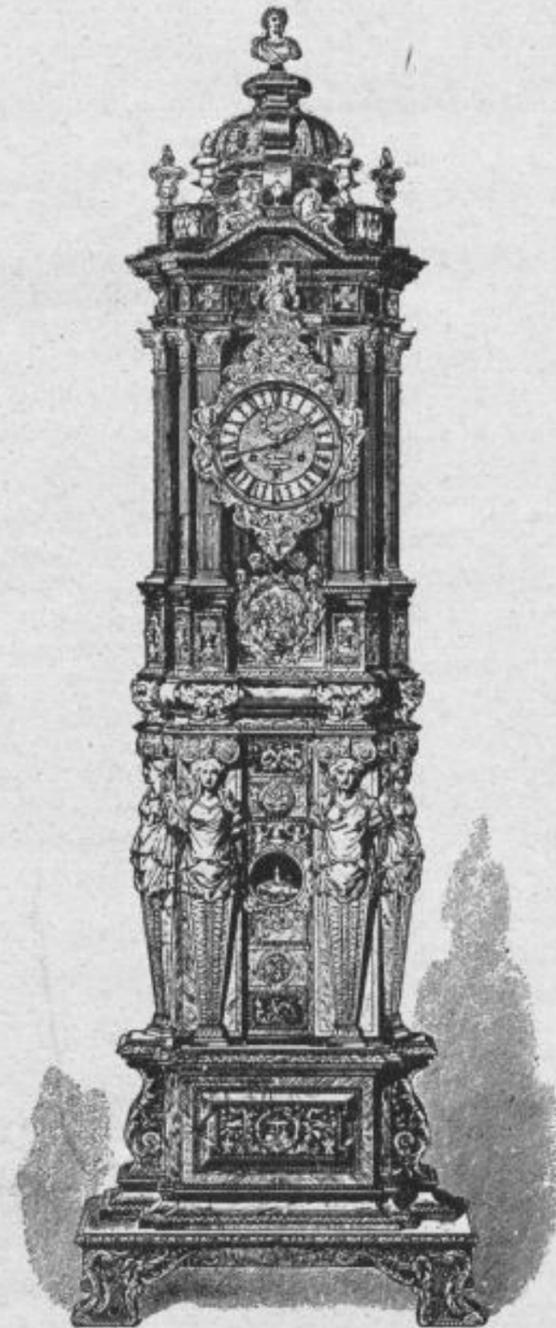


Fig. 41.
Barock-Hausuhr.

Barock-Zimmeruhren.

An den Uhren der Renaissance-Epoche machte sich ausser der ungesuchten Schönheit in Linie und Form noch ein weiterer charakteristischer Zug geltend. Ich meine die hervorragende Künstlerschaft bezüglich Technik und Materialbearbeitung. Denn nicht Schlosser mehr beschäftigten sich mit der Uhrmacherei, sondern seit dem zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts dieselben Goldschmiede, die durch die ganze Renaissance die Führung des Kunsthandwerks inne hatten. Doch bald (zuerst 1544 in Paris)

mit zu viel Nachdruck. Denn gegen die Jahrhundertwende begann sich der Wert der Uhr von innen nach aussen zu verschieben. Es kam weniger mehr auf den kunstvollen Mechanismus an, als auf eine möglichst prunkvolle Aussenseite. Was durchaus nicht sagen will, dass man für scharfsinnige mechanische Erfindungen nichts übrig gehabt hätte. Ich erinnere nur an die bekannten Kugeluhren, Erzeugnisse des anfangenden Barock.

Ab 1600 also wurde es immer mehr üblich, das Gehäuse in den Vordergrund zu rücken. Es sollte schreien, eines sollte